



Von Peter Fiedler

## *Luft-Diskussion braucht die Basis verlässlicher Daten*

Ich erinnere mich noch gut an meine Kindheit in Dortmund-Scharnhorst: Bevor meine Mutter Wäsche nach draußen hing, hielt sie zuerst den Finger in den Wind. Wehte er aus Richtung der Hoesch-Werke, musste die Wäsche im Keller bleiben. Sie hätte sonst lauter kleine rostrote Flecken bekommen.

Diese Zeiten sind vorbei, und es kann keinen Zweifel daran geben, dass sich die Luftqualität im Vergleich zu den 60er und 70er Jahren deutlich verbessert hat. Der Himmel über Ruhr und Lippe ist in der Tat wieder blau geworden.

Andererseits trifft natürlich auch zu, dass aus einer industriellen Ballungsregion wie dem Ruhrgebiet niemals ein Luftkurort werden wird. Und um auf Lünen zu kommen: Der Nachweis, dass die Lüner Luft Kinder vergleichsweise häufiger krank macht als anderswo, wie vom Kinderarzt Dr. Kluge behauptet, steht zwar aus. Der Nachweis des Gegenteils aber ebenso.

Insofern gibt es nur eine richtige Strategie, um die Diskussion auf ein vernünftiges Fundament zu stellen: Sorgfältigste Datenerhebung und zusätzliche Messungen gerade in jenen Stadtteilen, wo die Wahrscheinlichkeit höherer Belastung besteht.

Danach müsste sich eigentlich ein Bild ergeben, das die seriöse Antwort auf die Frage

ermöglicht, ob der Bau des geplanten Steinkohlekraftwerks unter dem Aspekt lokaler Umweltbelastung zu verantworten ist.

Denn die globalen Fragen müssen auf höherer Ebene beantwortet werden. Ein Steinkohlekraftwerk ist natürlich per se ein Klimakiller, weil es das den Treibhauseffekt beschleunigende Kohlendioxid ausstößt. Geklärt werden muss daher u.a., und zwar auf bundes- und landespolitischer Ebene: Gibt es schon jetzt realistische Alternativen? Führt der vorgesehene Bau vieler Steinkohlekraftwerke und das vom Netz-Gehen alter Anlagen unter dem Strich zu einer geringeren Kohlendioxid-Belastung?

Wenn es am Ende der mehrheitliche politische Wille bleibt, dass neue Steinkohlekraftwerke errichtet werden sollen und wenn sich herausstellt, dass ein solcher Kraftwerks-Riese im Stummhafen in Sachen Luftbelastung zu verantworten ist, dann sollte dieses Kraftwerk auch in Lünen gebaut werden dürfen.

Anderenfalls stünde Lünen zwar mit einem reinen Umweltgewissen da – aber ohne eine Großinvestition von 750 Mio. Euro mit den entsprechenden positiven Effekten für die örtliche Wirtschaft und den Arbeitsmarkt. Und das Kraftwerk würde wohl an einem anderen Standort in NRW gebaut.